

künstlerischen Bereich zu betonen. – Die vorzügliche Edition ist wie die anderen Bände durch differenzierte Register erschlossen und mit im allgemeinen guten Abbildungen versehen.

Rudolf M. Kloos

Il santuario di S. Michele sul Gargano dal VI al IX secolo. Contributo alla storia della Langobardia meridionale (Atti del Convegno tenuto a Monte Sant'Angelo il 9–10 dicembre 1978), a cura di Carlo Carletti e Giorgio Otranto, Bari 1980, Edipuglia, 525 S., zahlr. Abb. im Text, Lit. 100 000. – Von den neun Beiträgen dieses Bandes nimmt der von C. Carletti, *Iscrizioni murali* (S. 7–180), mit dem Corpus der 165 in die Wände des unterirdischen Heiligtums auf dem Monte Gargano geritzten ‚Inschriften‘ den breitesten Raum ein. Die wesentlichen Ergebnisse der seit 1949 unternommenen Grabungen und Untersuchungen haben hier eine höchst dankenswerte Bestandsaufnahme erfahren. Es handelt sich eher um Einritzungen denn Inschriften von italienischen, langobardischen, fränkischen und angelsächsischen Pilgern, die sich auf den Zeitraum Mitte 7. bis 1. Hälfte 9. Jh. eingrenzen lassen. Auf die Bedeutung dieser Inschriften für Namenforschung, Religions- und Sozialgeschichte usw. wird in der Einleitung hingewiesen. Epigraphisch erscheint die Feststellung von Bedeutung, daß sich gerade diejenigen Inschriften, die mit den Namen des Königs Grimoald und der Herzöge Romuald I. und Romuald II. (2. Hälfte 7. Jh.) eine höfische Provenienz nahelegen, durch besondere Sorgfalt der Ausführung, jedoch mit einem stark von Barbarismen geprägten Formenschatz, hervorheben. Die vom Rezensenten beim 6^o Congresso Internazionale di studi sull'alto medioevo, Milano 1978, mit dem Beitrag Zum Stil der langobardischen Steininschriften des achten Jahrhunderts (Atti, Bd. 1, Spoleto 1980, S. 169–182, Taf. I–III), herausgearbeitete Sonderstellung der höfischen Zentren, insbesondere Pavias, und deren Entwicklung von barbarischen zu klassischeren Formen erfährt damit eine Bestätigung. Im übrigen zeigt die Untersuchung alle Stufen möglicher Ausführung der Inschriften, vom ungelenten Gekritzelt einzelner Pilger bis zur Ausführung durch wiederkehrende, offenbar ortsansässige Kräfte. – Giorgio Otranto, *L'iscrizione di Pietro e Paolo* (S. 181–206), untersucht die Petrus-und-Paulus-Inschrift und datiert sie Ende 6. bis Mitte 7. Jh. – Maria Giovanna Arcamone, *Antroponimia altomedievale nelle iscrizioni murali* (S. 255–317), bringt eine eingehende linguistische Untersuchung der vorkommenden Personennamen. – Carlo Alberto Mastrelli, *Le iscrizioni runiche* (S. 319–336), veröffentlicht die drei hier gefundenen Runeninschriften – die ersten in Italien –, die er als fränkischer (Herrad und Herebert) und angelsächsischer bzw. nordischer (Vigfus) Herkunft aus dem späten 8. bis 1. Hälfte 9. Jh. beurteilt. M. G. Arcamone, *Le iscrizioni runiche di Monte Sant'Angelo sul Gargano, Vetera Christianorum* 18 (1981) S. 157–171, 1 Taf., hat hierzu Stellung genommen und alle drei dem englischen Futhorc um Mitte bis 2. Hälfte 8. Jh. zugewiesen – englische Pilger also, von deren Besuch auf dem Monte Gargano man bisher nur unsichere Nachrichten hatte. – Die weiteren Beiträge: Antonio Quacquarelli, *Gli apocrifi nei riflessi di un graffito del calvario e il ‚Liber de apparitione‘* (S. 207–254); Cesare Colafemmina, *Di una iscrizione biblica (Ps. 125, 1) e di altri graffiti* (S. 337–352); Cosimo D'Angela, *Gli scavi nel santuario* (S. 353–428); Mariarosaria Salvatore, *Le sculture del Museo del Santuario* (S. 429–502); Michelangelo Cagianode Azevedo, *Memorie della vittoria sul*